

Band 134/135 - Generalthema "Körperschmuck"

Zusammenfassungen / Summaries

Heinrich, Angelika (Schriftleitung):

Zu diesem Band

Der vorliegende Band 134/135 der „Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien“ wurde unter das Generalthema „Körperschmuck“ gestellt. Gerade in letzter Zeit hat dieses Thema allgemein an Interesse gewonnen, da manche Körperschmuckarten derzeit eine Renaissance erleben. Das Bedürfnis, seinen Körper zu schmücken, ist ein universal menschliches und lässt sich schon seit dem Paläolithikum nachweisen. Körperschmuck im engeren Sinn bezeichnet eine Schmuckart, bei der der Körper direkt und vor allem dauerhaft einer Modifikation unterworfen wird. Dazu zählen vor allem Tätowierungen (Tattoos) sowie die Anbringung von Schmucknarben (Skarifikationen), wobei vor allem die Haut, aber auch das darunter liegende Knorpel- und Fettgewebe verletzt wird. Sie lassen sich am deutlichsten und direktesten in der Ethnologie verfolgen. In der Ur- und Frühgeschichte sind wir dagegen zumeist auf erhaltene Abbildungen oder Plastiken angewiesen, wobei oftmals nicht eindeutig zwischen Tätowierungen und Bemalung des Körpers oder Gesichtes unterschieden werden kann. Doch wurden in jüngerer Zeit auch auf erhaltenen menschlichen Körpern Reste alter Tätowierungen gefunden.

Zum Körperschmuck sind jedoch auch Deformierungen des Schädels oder anderer Körperteile zu zählen. In einem weiteren Sinne können auch die nicht so dauerhaften Veränderungen des Körpers, wie kunstvolle Frisuren, besonders gestaltete Fingernägel oder auch Schmuckstücke, die nach ihrem Anpassen nicht einfach wieder abgelegt werden können, dazu gerechnet werden. In den Beiträgen dieses Bandes werden verschiedene Arten von Körperschmuck vorgestellt und auf ihre Geschichte und Bedeutung eingegangen. Dabei war es wichtig, möglichst viele Gesichtspunkte aus anthropologischer, prähistorischer oder ethnologischer Sicht zu beleuchten. Die Schriftleitung bedankt sich bei allen Autoren für ihre wertvolle Mitarbeit sowie bei Dr. Walpurga Antl-Weiser für die Überprüfung und teilweise Erstellung der englischen Zusammenfassungen.

Wohlrab, Silke – Fink, Bernhard – Kappeler, Peter M.:

Menschlicher Körperschmuck aus evolutionärer Perspektive – Diversität und Funktionen von Tätowierungen, Piercings und Skarifizierungen

Zusammenfassung

Tätowierungen, Piercings und Skarifizierungen haben eine lange Geschichte und sind in vielen Kulturen zu finden. In dieser Arbeit fassen wir die gängigsten Erklärungen für diese Körpermodifikationen zusammen. Obwohl ihre Ausprägungen und Funktionen vielfältig und zwischen Kulturen und Zeitaltern vergleichbar sind, gibt es keine einheitlichen ethnologischen Erklärungen für deren Existenz und Diversität. Aus biologischer Sicht ist der Erhalt solcher Merkmale, der mit Kosten in Form von Gesundheitsrisiken verbunden ist, bislang wenig untersucht. In einigen Studien wurden Mechanismen der sexuellen Selektion für das Vorkommen und die Ausprägungen dieses invasiven Körperschmucks mit verantwortlich gemacht. Mittlerweile verdichten sich die Hinweise darauf, dass ähnliche Mechanismen auch in modernen, westlichen Kulturen wirken, so dass die zunehmende Popularität von Körperschmuck sich offenbar auch teilweise auf grundlegende biologische Determinanten des menschlichen Verhaltens zurückführen lässt.

Summary

Practices of tattooing, body piercing and scarification have a long history and can be found in many cultures. In this paper, we review current explanations for these body modifications. Although their appearance and functions are highly diverse and comparable across cultures and time, there are no comprehensive ethnological explanations for their existence and diversity. From a biological point of view, the preservation of such costly signals (with respect to associated health risks) has received

little attention. Some studies have attributed the prevalence and appearance of invasive body ornaments to sexual selection. Evidence that similar mechanisms might also act in modern Western societies is accumulating, so that its recently increasing popularity may partly be also attributable to biological determinants of human behavior.

Wiltschke-Schrotta, Karin (mit einem Beitrag von Peter Stadler):

Manipulierter Körper – Gedanken zur künstlichen Schädeldeformation

Zusammenfassung

Die künstliche Deformation des Schädels ist eine von zahlreichen Formen, den Körper bleibend zu manipulieren, um ihn in einen kulturellen Zusammenhang zu stellen. Aus zahlreichen völkerkundlichen Berichten sind uns unterschiedlichste Techniken und Motivationen bekannt, die diese langwierige und aufwendige Prozedur und ihre Anwendung und Auswirkungen beim Kleinkind beschreiben. Einige archäologische Skelettfunde aus der Völkerwanderungszeit belegen, dass die künstliche Schädeldeformation auch im Europa des fünften Jahrhunderts Brauch war. Zwei frühmittelalterliche Individuen, eine junge Frau und ein Mann, mit künstlichen Schädeldeformationen aus Niederösterreich werden vorgestellt und in einen Zusammenhang mit den anderen österreichischen Funden gestellt. Ein Überblick über alle Individuen mit künstlicher Schädeldeformation in Österreich und deren Verbleib wird angeführt, und es werden die kulturellen Zusammenhänge diskutiert.

Summary

Artificial cranial deformation is one of many manipulations to place the body in a cultural context. Several ethnographic descriptions explain techniques and different motivations for this tedious and complex procedure to deform the child's head. Some finds from archaeological excavations of the migration period in Europe prove that artificial cranial deformation was a custom at this time, too. Two skeletons with cranial deformation from the Early Middle Ages in Lower Austria, a young female and a male, are presented and put into context with similar finds from Austria. An overview over all artificial deformed skulls in Austria is given and cultural connections are discussed.

Hansen, Svend:

Körperschmuck und Praktiken des Körpers in der neolithischen Figuralplastik

Zusammenfassung

Die anthropomorphen Plastiken des Neolithikums stellen ein faszinierendes Zeugnis für die künstlerische Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper dar. Bislang wurde jedoch kaum wahrgenommen, dass dieses Corpus figuraler Kunst auch eines von Körpern ist, die höchst differenziert dargestellt werden. Bei unvoreingenommener Betrachtung lassen sich zahlreiche Zeugnisse für die Manipulation des Körpers, zu denen Schädeldeformation wie Frisur, Tätowierung wie Schmuckgegenstände gezählt werden, mithin verschiedene Praktiken des Körperschmückens benennen. Ausgehend von einem 1935 erschienenen Aufsatz von Marcel Mauss eröffnen sich damit Perspektiven für die Historisierung des Körpers im Neolithikum.

Summary

The anthropomorphic figurines of the Neolithic are a fascinating example of an artistic reflection of the human body. It has been rarely mentioned so far that this genre of figural art is also a representation of bodies which are portrayed in great variety. At an unbiased consideration manifold evidence of manipulations of the human body such as deformation of the head and hair style, tattooing and ornaments can be detected. Originating in an article of Marcel Mauss in 1935 perspectives of the human body as a product of its social and historical background in the Neolithic are presented.

Blakolmer, Fritz:

Körperzeichen in der ägäischen Frühzeit: Ästhetik, Stigma und Ritual

Zusammenfassung

Die Bildwelt des bronzezeitlichen Griechenland hat uns eine Reihe von Indizien für Schmuckdekor am menschlichen Körper überliefert, deren Aussagewert in diesem Beitrag untersucht wird. Altägäische Menschenfiguren in der Plastik, in Wandbildern und anderen visuellen Medien weisen insbesondere in ihren Gesichtern gelegentlich Motivdekor auf, den wir als abstrakte Ornamentik auf dem Bildträger, als inhaltlich definierende Sinnzeichen oder als Wiedergabe von realen Körpermalen auf der menschlichen Haut deuten können. Vor allem die frühbronzezeitlichen Kykladenidole des 3. Jts. v. Chr. lassen auf eine weite Verbreitung gemalten oder tätowierten Gesichtsschmuckes schließen, doch besitzen wir auch vereinzelte Bildzeugnisse für Gesichtsdekor aus den Palastzeiten der minoisch-mykenischen Hochkultur des 2. Jts. v. Chr. Der Aspekt der Ästhetik sollte hierbei keineswegs unterschätzt werden, doch dienten diese Körperzeichen vielmehr als inhaltliche Bedeutungsträger. Aus Anlässen wie Initiation, Heirat, Tod und Trauer sowie in zeremoniellem Rahmen dürften Körperbemalung und Hautritzung in der ägäischen Frühzeit einen wichtigen Teil der rituellen Praxis gebildet und somit auch in der frühägäischen Ikonographie eine gewisse Darstellungswürdigkeit erlangt haben.

Summary

The imagery of Bronze Age Greece presents diverse indications for the decoration of the human body. The aim of this article is to investigate the semantics of such a body ornamentation. Occasionally, human figures in sculpture, wall painting and other visual media of the Bronze Age Aegean Art bear decorative motifs, especially in their faces, which could be interpreted in different ways: as simple ornamental elements on the abstract surface of the artefact, as signs for the definition of the figure bearing them, or as reproductions of real marks on the human body. In particular, the existence of such a decoration on Cycladic marble figurines of the Early Bronze Age (3rd mill.) implies a wide spread use of painted or tattooed signs on faces; evidence of related decoration on human bodies exists also in the more advanced civilizations of the Minoans and the Mycenaeans during the 2nd mill. B.C. Although aesthetic aspects should not be underestimated, Aegean body marks could have rather concrete meanings. Initiation, marriage, death or mourning were perhaps some of the occasions for painting or even scarifying one's body as an integral part of ritual ceremonies, a practice that eventually found a visual reflection in the Aegean art.

Schaller, Kurt:

Zur Körpergestaltung auf der Insel Zypern vom Chalkolithikum bis zur Eisenzeit

Zusammenfassung

Der Autor versucht in diesem Beitrag, den Spuren für Körpergestaltung nachzugehen, die sich in der archäologischen Hinterlassenschaft der Insel Zypern finden. Eine Auswahl von Stücken wird, beginnend mit dem Chalkolithikum, chronologisch aufgelistet und untersucht. Aus zeitlichen und formalen Kriterien werden eine Anzahl von Clustern geformt, die unterschiedliche Dekorationsschemata abbilden. Daraus lässt sich möglicherweise auf bestimmte Praktiken der Körperdekoration schließen.

Summary

In this article the author tries to trace the vestiges, which the habit of bodily adornment may have left in the archaeological evidence of Cyprus. Beginning with examples from the Chalcolithic phase, a selection of objects will be listed chronologically and examined. Deriving from temporal and formal criteria a number of clusters will be postulated that intend to demonstrate certain schemes of decoration. Possibly these schemes point at various ancient practices associated with the decoration of the human body.

Molodin, V. I. – Polos'mak, N. V.:

Die Tätowierung bei der antiken Bevölkerung Sibiriens

Zusammenfassung

Die Kunst der Tätowierung geht bei der eingeborenen Bevölkerung Sibiriens in das tiefe Altertum zurück, wo jedes Ethnos die Tradition seiner geistigen Kultur bewahrte, indem es sie durch Jahrhunderte und Jahrtausende weitertrug. Drei mumifizierte Körper von Menschen der skythenzeitlichen Pazyryk-Kultur mit erhaltenen Fragmenten tätowierter Haut werden vorgestellt und die Tätowierungen in einem breiteren Kontext untersucht.

Summary

Amongst the indigenous peoples of Siberia the art of tattooing extends back into the mists of antiquity, each ethnic group having maintained its spiritual culture throughout hundreds and thousands of years. Three mummified human bodies belonging to the Pazyryk Culture and dated to the Scythian period have been discovered, fragments of their tattooed skin having survived. These tattoos are discussed in their wider context.

Grömer, Karina:

Experimente zur Haar- und Schleiertracht in der Hallstattzeit

Zusammenfassung

Funde von Kugelkopfnadeln und Spiralröllchen in Gräbern von Hallstatt sowie bildliche Darstellungen besonders der Situlenkunst waren der Ausgangspunkt für experimentalarchäologische Versuche, die eine Rekonstruktion der Haar- und Schleiertracht in der Hallstattzeit zum Ziel hatten. Dazu wurden in mehreren Experimentanordnungen verschiedene Frisuren mit und ohne Schleier gestaltet und auf ihre Vergleichbarkeit mit den Originalfunden überprüft.

Summary

Finds of needles with spherical heads and spirals in the cemetery of Hallstatt and pictures especially of the „Situlenkunst“ were the origin for experimental archaeological trials aimed in the reconstruction of the hairstyles and fashion of veils in the Hallstatt period. Therefore some different arrangements of hairstyles with and without veils were made and brought into relation with the original finds.

Mückler, Hermann:

Die Haartracht der fidschianischen Häuptlinge – Ein Beitrag zum Thema Körperschmuck

Zusammenfassung

Die traditionelle voreuropäische Gesellschaft Fidschis war durch ein streng hierarchisches Häuptlingstum gekennzeichnet. Zu den Privilegien der Häuptlinge zählte unter anderem das Vorrecht einer speziellen Haartracht, die entweder aus dem extravagant gestalteten Eigenhaar oder, bei Ermangelung desselben, in Form von Perücken die herausragende Stellung des Trägers unterstreichen sollte. Es war männlichen Führerpersönlichkeiten vorbehalten, einen speziellen und mit Tabus belegten Haarschmuck zu tragen. Untergebenen war eine Nachahmung bei strengen Sanktionen untersagt. Neben ihrer Schmuckfunktion hatte die Haartracht eine entscheidende Funktion als Symbol von Rang und Prestige in der hoch kompetitiven fidschianischen Gesellschaft. Ausgehend von einer charakteristischen Episode jener Epoche und Darstellung der Art, Funktion und verwendeten Materialien wird die Bedeutung der Haartracht im lokalen Kontext beleuchtet sowie die politische Rolle des Häuptlingstums in einer Epoche radikaler Veränderungen in Fidschi zu Anfang und Mitte des 19. Jahrhunderts skizziert.

Summary

The traditional pre-European Fijian society was characterized by a strictly hierarchical chieftainship. One of the chiefs privileges was the prerogative to wear the own hair styled in a specific design or to

wear a wig. Both was intended to underline the wearers high position in his own society. It was a men's privilege to style the hair in such a specific way, which was at the same time forbidden for subordinates and laden with tabus. Beside of its function as decoration, the hairfashion represented status and prestige and acted as a symbol of chiefly authority. Starting with a typical and farcical episode of that era and with a description of modes, function and materials, the importance of the hairfashion will be highlighted in its local political context in a period of time showing radical changes in Fiji at the beginning and in mid 19th century.

Eberhard, Igor:

“We are Maori and we are proud” – Zwischen kultureller Renaissance und kirituhi.

Untersuchungen zu Identitätskonstrukten am Beispiel von Tätowierungen der Maori (ta moko)

Zusammenfassung

Spätestens seit der sogenannten „Maori-Renaissance“ in den 1980er Jahren ist das Selbst-Bewusstsein und das Selbst-Verständnis, Maori zu sein, am Erstarben. Eine gemeinsam verstandene Identität als Maori („maoritanga“) besteht erst seit ungefähr 150 Jahren und ist eine Folge des Vertrages von Waitangi und des Kolonialismus. Vor allem „ta moko“, Maori-Tätowierungen, haben auch für die Konstruktion von Identität Bedeutung. Ta moko wurde durch den Einfluss der Kolonialisten und Missionare verpönt und verboten. Durch die Aneignung von „moko“-Mustern (Tätowierungsmuster) durch Nicht-Maori, das eigene Wiederentdecken von ta moko und die Vermarktung von „kirituhi“, bedeutungsleeren Tätowierungs-Mustern, ist ta moko ein Grenzfall zwischen Vermarktung und Re-Traditionalisierung und zwischen Ethnizität, Identität und Globalisierung geworden.

Summary

Ever since the so-called “Maori-Renaissance” during the 1980ies pride and self-image of the Maori people has been strengthening. The concept of a collective identity of the Maori (“maoritanga”) is a consequence of the Treaty of Waitangi about 150 years ago. It was only then, that the identity as a Maori became an issue of increasing importance. Above all “ta moko”, Maori tattooing, is of importance for the construction of identities. The use of “moko“-patterns (tattoo motifs) by Non-Maori, the rediscovery of moko and the marketing of the meaningless “kirituhi“-patterns, ta moko has become a cultural borderline case between economics and re-traditionalising, between identity, ethnicity and globalisation.

Wessel, Alexandra:

Gute Narben, schlechte Narben. Interpretation von Narben im Bismarckarchipel, Papua Neuguinea (Melanesien)

Zusammenfassung

In Melanesien sind Schmucknarben Teil der kulturellen Identität. Sie unterscheiden sich rein äußerlich nicht von Narben, die durch krankhaften Ringwurmbefall entstehen. Ihre Bewertung erfolgt, kulturell bedingt, interpretatorisch. Die Schönheit eines Menschen wird in zweierlei Hinsicht gesehen. Erstens als universelle Schönheit im Sinne von Körperbau und Erscheinungsbild und zweitens als kulturelle Ästhetik, die in Schmucknarben deutlich wird. Diese Voraussetzungen bringen die soziale Auf- oder Abwertung der persönlichen Stellung des Narbenträgers in vielen Gesellschaften Melanesiens mit sich. Das Verbot der Schmucknarben während der Kolonialzeit scheint überwunden, und die Tradition lebt in Melanesien vielerorts wieder auf. Für die Zukunft ist zu hoffen, dass die Narben nicht nur die ethnische, sondern auch die nationale Identität der Träger stärkt.

Summary

Scarification is widely spread in Melanesia, because it is part of the cultural identification of people. There is no difference in the appearance between scarification and scars caused by illness, predominantly by ringworm (grille). The valuation whether scars are beautiful or not is only a cultural

interpretation. Beauty is seen under two aspects, which are universal beauty manifested in the body itself and cultural aesthetics engendered by scarification. For the person having scars those two ways of interpretation can cause either the raise or fall of social status within the Melanesian society. Forbidden during colonial times, scarification nowadays is practised in many Melanesian societies. Hopefully the scars will help to build not only the ethnical but also the national identity of peoples.

Schifko, Georg:

Das Moko im Spiegel von Jules Vernes Romanen – Ein Beitrag zur ethnographischen Rezeption und Imagologie der Maori in der Literatur

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird Jules Vernes Darstellung des Moko vom Standpunkt der Ethnologie aus betrachtet. Dem französischen Schriftsteller wird bei einer Gegenüberstellung seiner lehrreichen Kommentare zu den Maoritätowierungen mit der ethnographischen Literatur eine gute Aufarbeitung dieses Themas bescheinigt. Es wird aufgezeigt, dass Jules Verne des öfteren die Schriften des französischen Seefahrers d'Urville als ethnographische Quelle herangezogen hat. In der Diskussion wird auf das imagologische Bild eingegangen, welches Verne anhand des Moko von den Maori zeichnet. Dabei wird die im 19. Jahrhundert vorherrschende Haltung gegenüber den Tätowierungen mit berücksichtigt. In dieser Abhandlung wird nicht nur auf Jules Vernes schriftliche Aussagen zum Moko, sondern auch auf die Illustrationen mit einem Moko-Bezug eingegangen.

Summary

The present paper examines Jules Verne's description of the moko among the Maori from the ethnological point of view. A comparison of his instructive comments on the tattoos with the ethnological literature shows the writer's competent representation of the topic. It will also be demonstrated, that his comments about this cultural trait are mainly based on the writings of the french navigator d'Urville. In the discussion the focus is put on the imagological picture of the Maori presented by Verne through the moko. In this assessment the prevalent opinions about tattoos during the nineteenth century will be taken into consideration. In this article not only the text, but also the illustrations regarding the moko are examined.

Girtler, Roland:

Tätowierungen – ihre alte Geschichte und ihr Reiz bei „feinen Leuten“ und Ganoven

Zusammenfassung

Mit dem Tätowieren ist eine lange Geschichte verbunden. Sie ist höchst bunt, sowohl was die Menschen anbelangt, die Tätowierungen an ihrem Körper wollen und die man in allen Gesellschaftsschichten findet, aber auch, was die Motive anbelangt. Letztere reichen von sehr einfachen Symbolen der Ganoven, die Informationscharakter haben, über verwegene Seemannstätowierungen und Handwerksbilder bis hin zu den modernen, oft höchst reizvollen Tattoos der professionellen Tätowierer mit eigenen Studios, die von Vertretern der heutigen Jugend Europas oft mit Begeisterung aufgesucht werden.

Summary

Tattooing has a long history – variegated not only as far as people liking tattoos on their bodies and coming from all social groups are concerned but also as far as the ornaments are concerned. The latter range from symbols of crooks bearing informative character over daring tattoos of sailors and pictures of crafts to modern, often most attractive tattoos of professional tattooers with their own studios which are frequented by a fascinated youth all over Europe.

Angeli, Wilhelm:

Archäologie mit Naturwissenschaft

Zusammenfassung

Zum Wandel des Methodenbewusstseins in der prähistorischen Archäologie durch den zunehmenden Einsatz von Naturwissenschaften wird mit Beispielen Stellung genommen.

Summary

The contribution comments the methodological change in Prehistoric Archaeology due to the increasing importance of scientific analyses.